

Wittgensteiner Zeitung

Ämtliches Anzeigblatt der Stadt Laasphe,
der Aemter Erndtebrück, Banse und Wittgenstein.

Erscheint jeden Mittwoch und
Samstag und kostet vierteljährlich
in der Geschäftsstelle 1,50 Mk.,
durch die Post bezogen 1,65 Mk.

Schriftleitung, Druck und Verlag von Carl Schmidt, Hofbuchdruckerei, Laasphe.

Anzeigen werden die einspaltige
Zeile oder deren Raum mit 25 Pf.
berechnet; Wiederholungen mit
entsprechendem Rabatt.

Nr. 13.

Fernsprecher Nr. 70.

Laasphe, Mittwoch den 12. Februar 1919

Postkontonummer 40 449

44. Jahrg.

Ämtliches.

Anordnung

zur Ergänzung der Anordnung über die Regelung der
Arbeitszeit gewerblicher Arbeiter vom 23. November 1918.
(Reichs-Gesetzbl. S. 1334). Vom 17. Dezember 1918.

Auf Grund des Erlasses des Kaisers der Volksbeauftragten
über die Errichtung des Reichsamts für die wirtschaftliche
Demobilisierung (Demobilisationsamt) vom 12. November
1918 (Reichs-Gesetzbl. S. 1304) wird folgendes bestimmt:

I. Die § 5 der Anordnung über die Regelung der
Arbeitszeit gewerblicher Arbeiter vom 23. November 1918 (Reichs-
Gesetzbl. S. 1334) erhält folgende Fassung:

Abweichend von den allgemein gültigen Vorschriften der
Gewerbeordnung dürfen Arbeiterinnen über 16 Jahre in zwei-
oder mehrschichtigen Betrieben bis zehn Uhr abends beschäftigt
werden, wenn ihnen nach Beendigung der Arbeitszeit eine un-
unterbrochene Ruhepause von mindestens sechzehn Stunden
gewährt wird.

In diesen Fällen können an Stelle der einständigen Mittags-
pause eine halbtägige oder zwei viertelständige Pausen treten,
die auf die Dauer der Arbeitszeit anzurechnen sind.

Arbeiterinnen und jugendlichen Arbeiter, die höchstens
vier Stunden täglich beschäftigt werden, braucht keine Pause
gewährt zu werden. Bei einer täglichen Beschäftigungsdauer von
mehr als vier, aber nicht mehr als sechs Stunden ist eine viertel-
ständige Pause, bei einer täglichen Beschäftigungsdauer von mehr
als sechs, aber nicht mehr als acht Stunden eine halbtägige
Pause, oder zwei viertelständige Pausen und bei längerer
Beschäftigung sind die in den §§ 136 und 137 der Gewerbe-
ordnung vorgesehenen Pausen zu gewähren.

II. Der § 5 der VII wird als Absatz 3 folgende Vorschrift
angehängt:

Die Demobilisationskommissionen sind befugt, nach Anhörung
der Gewerbeaufsichts- oder Bergwerksbeamten widerruflich weiter-
gehende Ausnahmen von den Beschäftigungsbeschränkungen
gewerblicher Arbeiter zu erteilen, wenn diese Ausnahmen
im öffentlichen Interesse, insbesondere zur Durch-
führung der geordneten Demobilisierung, zur Verhin-
derung der Arbeitslosigkeit oder zur Sicher-
stellung der Volksernährung dringend nötig
werden. Abschriften der erteilten Genehmigungen sind binnen
zwei Tagen dem Demobilisationsamt vorzulegen.

Berlin, den 17. Dezember 1918.

Reichsamt für wirtschaftliche Demobilisierung: gez. Roeth.

Veröffentlicht.

Berlin, den 5. Februar 1919.

Der Vorsitzende des Demobilisationsausschusses.

J. B. Hornung.

Der Wahrheit Sieg.

— Erzählung von Erich von Steinhilber.

(Fortsetzung.)

Die Bachwirtin lächelt. Fast mitleidig.
„Ach, Erich! Der Herr wird sich hüten! Aber zu grund-
richtig wird er dich. Ganz heimlich. Sein in der Stille, wie's
seine Art ist. Den kennst du doch, Erich!“
„Aber sollte er mich denn zugrund richten wollen, der
Herr?“
„Ach, weil du ihm im Weg bist! Überall, mit bloß als
Bachwirtin.“

„Aber geht ihr Blick schief und unsicher an ihm vorüber.
Heidrich wird unwillkürlich aufmerksam.“

Es ist etwas in ihrem Ton, das ihn bestreut und beun-
ruhigt zugleich, weil er es nicht verstehen kann. Was meint
sie? Und was bedeutet das, das in Blick und Ton auf-
steht, als sie vom Herrchen spricht?

Aber es widersteht ihm, weiter zu fragen. So sagt er nur:
„Was wird ihm wohl, mit leicht werden. Jorgensen hat ich
mir nicht, und ein solcher bin ich nicht, daß ich mich ergebe,
ohne mich zu wehren.“

„Du? Bist du gut bist, allweil wirst du Kitzler ziehen,
weil sie dich in den Unfrieden hinein: „He!““

„Darin weist dich wohl in der Gasse. Wahr ist's,
daß ich den Unfrieden mit mag und lieber nachgeben als streite.
Aber gestern hab ich sie mir an die Kehle gegriffen, und da keine
ich kein Nachgeben.“

„Jetzt ist's die Bachwirtin, die dich heimlich wundert über
die Veränderung.“

„Rein Mensch? — Ganz Friede hat Augen wie er, denkt
die Bachwirtin, wenn sie schon im Jörn so schön sind,
wie nicht's erst, wenn er was Liebes denkt dabei.“

Dann legt sie ihre Hand plötzlich schmeichelnd auf seinen
Arm. Auch ihre Stimme klingt schmeichelnd.

„So geh's mit, Heidrich. Laß dir raten. Auslachen kannst
den Herrchen mit seinen Beschuldigungen, wenn du nur
erst wieder die Gemeinde hinter dich hast. Die Leute sind ja
bloß wild, weil ihnen ihre Rechte hinterzogen worden sind,
worden sind. Und wenn du's schon nicht hast, hindern können,
mußt halt jetzt zu ihnen stehen und den Prozeß an-
fangen dagegen.“

Der Vollzugsausschuß der A., B. und C-Klasse
des Reiches Wittgenstein.

A. u. B. d. B.

Bekanntmachung.
betreffend Wahlen zu öffentlichen Körperschaften,
vom 29. Januar 1919.

Die Vorschrift des Aufrufs der Volksbeauftragten an das
deutsche Volk vom 12. November 1918 nach welcher alle Wahlen
zu öffentlichen Körperschaften fortan nach dem gleichen, geheimen,
direkten, allgemeinen Wahlrecht auf Grund des proportionalen
Wahlrechts für alle mindestens 20 Jahre alten männlichen und
weiblichen Personen zu vollziehen sind, wird dahin erläutert, daß
unter öffentlichen Körperschaften lediglich Vertretungen des Staates
und der Gemeinden zu verstehen sind.

Berlin, den 29. Januar 1919.

Die Reichsregierung.

gez. Ebert, Scheidemann, Landsberg, Noske, Wissell.

Männer!

Wir hoffen auf Erleuchtung durch die National-Ver-
sammlung. Auf Erleuchtung von einer absolut ungenügenden
provisorischen Vorkammer. Auf Erleuchtung von der
schrecklichen Unklarheit, die in den letzten Wochen auf uns
allen lastete. Auf Erleuchtung von der Unordnung und
Arbeitslosigkeit, die täglich schlimmer wurde. Wird diese
Erleuchtung kommen? Wenn das deutsche Volk die rechten
Männer in die Nationalversammlung gewählt hat, dann
werden wir die Erleuchtung haben. Wir sehen auf der Liste
gute Namen, die wir kennen, wir finden aber auch der
unbeschriebenen Blätter viele. So kann erst die Erfahrung
lehren, was die Nationalversammlung für unsere Zukunft
bedeutet. Und wie soll die Nationalversammlung
Aenderung nach der uns verlangt, herbeiführen? Sie
müßte von sich aus wieder die rechten Männer an die ent-
scheidenden Posten stellen. Denn auf die Männer kommt
auch da an, auf die Persönlichkeit, und da erst recht. Das
deutsche Volk will endlich wieder wissen, wer es ist, der
sein Schicksal in die Hand bekommt. Woher kommen denn
die Arbeiter- und Soldatenräte? Wer entscheidet denn in
deren Zentralrat? Was für Männer kamen überall in
die Ministerien? Jammert lautere neue, fremde Namen,
wenn es nicht gar Namen waren, bei denen die Unzu-
lässigkeit von vornherein mitgegeben war. Und dabei
sind die Aufgaben unserer Wiederaufrichtung so furchtbar
schwer. Nur die allerbesten Sachkenner sind gerade gut

genug, das verantwortungsschwere Werk zu verrichten.
Gerade sie werden am besten die volle Größe der Verant-
wortung empfinden. Dagegen liegt die größte Gefahr bei
den Schwärmern und Strebern, die nur deshalb nach großen
Posten angeln, weil sie gar keine Ahnung davon haben,
wie schwer eigentlich die Aufgabe ist, wie viel von ihr
abhängig, wie wenig sie selbst zu deren Erfüllung befähigt
sind. Sie sind die rechten Männer! Das ist die erste
und dringendste Bitte des deutschen Volkes an seine ver-
fassunggebende Nationalversammlung. Gespannt sind aller
Augen auf die leere Stelle gerichtet, wo vor kurzem noch
der Kaiser stand und wo nun künftig der erwählte Präsident
als Repräsentant des deutschen Volkes stehen wird. Ge-
spannt richten sich ferner die Blicke auf alle anderen
Aemter, von denen jetzt die Heilung der Wunden, die Aus-
heilung der abgrundtiefen Schäden, der fast unmögliche
Neubau ausgehen soll. Gebt uns die rechten Männer!
Sie haben sich nicht gefunden im alten Regiment, daran
ist es zusammengebrochen. Sie haben sich nicht gefunden
im provisorischen Regiment der Übergangszeit. Deshalb
find wir in die furchtbar gefährliche Auflösung aller
Ordnung geraten. Sie müssen sich jetzt finden, sonst sind
wir verloren.

Die Nationalversammlung.

Dritte Sitzung.

Sonntag, den 8. Februar, nachm. 3 Uhr.

In den Räumen der Reichsregierung und der
Vertreter der Einzelregierungen: Ebert, Landsberg,
Wissell, Dr. Preuß, Dr. v. Krause, Erzberger, Schil-
fer, Birkhoff u. a.

Präsident Dr. David eröffnet die Sitzung um
3 Uhr 25 Minuten.

Es ist eine Reihe weiterer Glückwunschkarten
und Telegramme an die Nationalversammlung einge-
laufen. Die nationaldemokratische Partei Deutsch-
lands sendet unter dem Ausdruck ihres großen
Bedauerns, noch nicht an der deutschen National-
versammlung teilnehmen zu können, dem größeren
Deutschland ihre Grüße (schärfster Beifall); die An-
gehörigen der republikanischen Soldatenwehr zu Ri-
beck, größtenteils altegediente Mannschaften, geben die
Versicherung ab, daß sie mit dem Beifall einiger
Soldatenräte und mit sonstigen wohlwollenden Strömun-
gen nicht einverstanden sind, sondern treu zur Re-
gierung stehen (Beifall); der Kaiser Arbeiter- und
Soldatenrat entbietet der Nationalversammlung Glück
und Glückwunsch und erwartet von ihr, daß sie

dacht — auch hier — und sie steht daneben und schaut ihn an,
als hätte sie wirklich was zu fordern von ihm.

Ein heißer Jörn gegen die Frau, die in ihrer üppigen,
weißen Schönheit mit dem rotstimmenden Haar und den schil-
lernden, erwartungsvollen Augen vor ihm steht, steigt in
Heidrich auf.

Was will sie von ihm? Wenn sie sich um ihren Ruf bringt,
ist er schuld? Hat er sie jemals gerufen? Ihr jemals auch nur
durch einen Blick zu verzeihen gegeben, daß sie ihm mehr wäre
als eine gute Nachbarin?

Denn kommen ihm ja die letzten Worte des Verwalters
zum Bewußtsein.

„Bleib bis in die Lippen hinein, steigt er langsam den
Hang hinab, bis dicht an den Verwalter heran.“

„Was bin ich, Herr Verwalter? Ich meine, ich muß mich —
verheiraten — haben!“

Es ist etwas in dem Blick Gabriel Heidrichs, das den Ver-
walter unwillkürlich zurückweichen läßt. Seine Antwort ist
ein verlegenes Murmeln.

„Wenn Ihr nichts habt mit ihr, warum sagt Ihr nichts
ehrlich, Heidrich?“ fragt er.

„Hat mich bis heute noch kein Mensch darum gefragt!“

„Aber ich! Ich tu's jetzt!“ brüllt Daniel Kaltenhauser in
blind hervorbrechender Eifersucht auf. „Wissen will ich, wie
Ihr steht mit der Bachwirtin, Waldmüller!“

Heidrich atmet erleichtert auf. Aus den Blicken des Verwal-
ters hat er endlich begriffen, was den Wunden des Frage-
treibs.

„Wie ich stehe mit der Bachwirtin?“ sagt er sehr ruhig.
„Gar nicht, Herr Verwalter. Nachbarn sind wir redlich gegen-
einander, nichts weiter. Sie kanns Euch so gut beschwören,
wie ich.“

„Freilich, freilich.“ bestärkte sie, mit einem süßen Lächeln
um die vollen, roten Lippen zu ihm aufblickend.

„War ich vorhin mit daheim, Herr Verwalter, so werd ich
doch deswegen mit um die Ehre Eures Besuchs kommen?“
Sind ja nur ein paar Schritte hinab.“

Daniel Kaltenhauser läßt sich nicht lange bitten. Während
er mit ihr den Weg zum Wirtshaus hinabschreitet, breitspurig
und selbstbewußt, den grünen Filzhut mit der Schildhaube
der etwas schief auf dem Kopf, leuchtet sein rotes, kupriges
Gesicht in stolzer Zufriedenheit.

Ein Stein ist mir vom Herzen, daß zwischen Euch und
dem da oben nichts ist,“ sagt er, „ist doch nur ein Dummkopf,

sich des hartbedrängten Ostens annehmen und das polnische Blut einen Damm zu setzen helfen wird (Beifall); seinen Gruß entbietet der Versammlung Joseph Wetterhahn in Frankfurt a. M. (stürmische Beifall).

Das Mittelland Männer, gemäß im 25. Wahlkreise, hat das Mandat niedergelegt. Hierauf tritt das Haus in die Tagesordnung ein: Erste Beratung des

Entwurfs eines Gesetzes über die vorläufige Reichsgewalt.

Staatssekretär Dr. Bruns: „Die Schaffung einer Verfassung für das Reich liegt Ihnen ob. Der Verfassung und die Vollmacht zur Schaffung dieser Verfassung liegt in der Souveränität der Nation. Deutschland wird sein ein Reich, regiert vom Willen des Volkes unter der Mitwirkung aller seiner Glieder. Die Forderung der Einheit ist die Forderung der ganzen Nation: die Einheit will sie, die Einheit wird sie haben.“ Mit diesen Worten berührt ein Reich von Gaern: die erste verfassunggebende Nationalversammlung des deutschen Volkes in der Paulskirche in Frankfurt. Und wenn ich, meine Damen und Herren, heute diese Worte wieder hören, so zweifle ich nicht: Sie empfinden darin mit wunderbarer Wiederholung der Erscheinungen angedeutet die Aufgaben, vor denen die verfassunggebende Nationalversammlung in Weimar steht.

Heute steht der Beruf dieser Versammlung, die auf demokratischer Grundlage aufgebaut,

den Willen des souveränen Volkes

berücksichtigt, außer jedem Zweifel. (Beifall und Zustimmung.) Damals ist, wie man annahm, namentlich an dem Widerstand der dynastischen Kräfte in Deutschland das Werk der Nationalversammlung in Kronach gescheitert. Dieser Widerstand ist durch die Revolution beseitigt. Damals war das Reich bloß ein Traum, heute haben wir das Reich, haben es seit Jahrzehnten, und es ist durch die Ereignisse der jüngsten Vergangenheit nicht erschüttert, nicht befeuert, nur seine staatsrechtliche Organisation bedarf der Erneuerung.

Ein großer und mächtiger Druck in unserem Volke geht nach starker Vereinhaltung; ein Druck nicht nur des Gefühls, sondern der harten materiellen Notwendigkeit. (Zustimmung.) Will Deutschland wieder aufsteigen unter den Nationen, so muß es mehr noch als bisher

seine Einheit betonen und wahren.

(Sehr richtig.) Über der Gegensatz dazu lag keineswegs bloß in den Dynastien, es ist eine tiefere, segensreiche und fruchtbare Eigenschaft unseres Volkes, daß es mit Herz und Seele an den Einheitsfragen, an dem Leben engerer Gemeinschaft hängt. Auch von dem gar nicht fern genug zu betonenden Standpunkt der Reichseinheit aus wäre es doch verfehlt, diesen Fries und Druck lediglich befeuern zu wollen. (Sehr richtig.) Über einfließen müssen sich alle in die Redingungen der Stärke und Existenz unseres gesamten deutschen Vaterlandes. (Sehr richtig.) So weit es irgendwie möglich ist, soll jede Majorisierung zu vermeiden versucht werden.

Aber am letzten Ende darf die Notwendigkeit der Gesamtheit keinen Schaden leiden. (Sehr richtig.) Das ist aber ein schwieriges, sehr raubendes Werk. Darum zu warten, bis die Kräfte der arbeitenden Klassen so oder so geschwächt sind, ist nicht möglich, wenn das Elend und Notwendigkeit geschehen soll, nämlich so schnell wie möglich eine rechtliche Ordnung zu ordnen, die im Innern Deutschlands eine sanktionierte Gewalt ausüben kann, und die dem Ausland gegenüber über jeden Zweifel erhaben berechtigt ist, im Namen des ganzen deutschen Volkes zu sprechen und zu handeln. (Beifall.) Aus dieser Erkenntnis heraus ist der Entwurf der Festlegung einer vorläufigen Reichsgewalt hervorgegangen.

Er ist ein Kompromißentwurf.

Er kann keinen Anspruch auf Vollständigkeit machen. Die schwierigsten Fragen, besonders die der Kompetenz zwischen Reichs- und Einzelstaaten mußten hier ausgeschaltet werden. Die Rechtfertigung dafür war die Notwendigkeit, sofort beim Zusammenritt der Nationalversammlung ihr einen Entwurf vorlegen zu können, von dem man sich vorher versichert hatte, daß er bei der weit überlegenen Mehrzahl der bisherigen Einzelstaaten keinen erheblichen Widerspruch erfahren würde. Diese Nationalversammlung ist als Vertreterin des souveränen Volkes auch in ihrer Tätigkeit souverän. Sie hat von sich aus mit niemand zu verhandeln, sondern hat zu befehlen, aber sie hat Selbstverständnis.

Und für einen solchen leid ich zu sagen, wenn, wenn es gibt in ganz Deutschland kein zweites Weib wie Sie!

Sie antwortet darauf mit keinem Wort. Aber ein Seitenblick weist ihn, lächelnd, so oft und so vielfach, daß es ihn sehr durchzieht.

Auch Gabriel Heideich ist ein Stein vom Herzen gefallen. So also steht es um der Bachwirtin Herz? Gottlob! Nachher wird das dumme Gerücht, wenns wirklich umgeht, doch bald genug aufhören. Inzwischen lächelnd setzt er sich auf einen Baumstumpf, nimmt die kleine Beise auf den Schoß und drückt ihr blondes Köpfchen fest an seine breite Brust.

„Wie zwei, geht, wir zwei brauchen kein drittes mit,“ sagt er und verstummt dann plötzlich. Denn wie er Webers blonde Haarlocken an seiner Brust betrachtet, fällt ihm unversehens mit, wie ähnlich sie sind mit dem lichten, goldig schimmernden Blondhaar auf einem andern Kopf.

„Die Megna wohl. Die könnten wir schon brauchen,“ denkt er. Und darüber erscheint ihm mit einemmal die Welt wieder hell und schön.

Jetzt, wo die Sache mit der Bachwirtin ein für allemal klargestellt ist, muß sich, so meint er, auch alles andere Dummheit klären. Sind ja brave Leute, die Friedleutner. Und nicht auf den Kopf gefallen. Wenn man ruhig mit ihnen redet und ihnen alles erklärt, werden sie's wohl einsehen, wo ihr Vorteil liegt. Ein bißel Zeit muß man ihnen halt lassen. Sonntag ist Kirchweihfest. Da haben sie schon vorher keinen Sinn für was Krüses. Aber dann, Nachher. Dann red ich mit ihnen. Und das mit dem Weibelhaare wird auch nur Unsinns sein.

(Gott. folgt.)

Das Reich und die Pflicht, diese Souveränität selbst zu beschützen. (Sehr richtig!)

Ueber die Verfassung entscheidet die Nationalversammlung selbst endgültig. Mit der einzigen Ausnahme des § 4, wonach der Gebietszustand der Einzelstaaten nur mit der Zustimmung abgeändert werden kann. Die Einzelstaaten sollen sicher sein können, daß nicht einfach durch Beschluß der Nationalversammlung ohne oder gegen ihren Willen eine Neuverteilung der Landkarte von Deutschland stattfinden kann.

Anders als bei der Reichsverfassung selbst soll der Gang bei den anderen dringenden Gesetzen sein, für die die Nationalversammlung in Frage kommt. Hier wird eine Zustimmung der einzelnen staatsrechtlichen Vertretungen vorgezogen, eine Uebereinstimmung zwischen dem Staatenausschuß und der Nationalversammlung. Aber es ist eben ein Uebereinstimmen zwischen dem Staatenausschuß und dem früheren Bundesrat. Mit der Ablehnung eines Beschlusses der Nationalversammlung durch den Staatenausschuß soll nicht das letzte Wort gesprochen sein, sondern es ist die Möglichkeit vorgesehen, die freitige Frage im Wege der Volksabstimmung zur Entscheidung zu bringen.

Im übrigen steht der Entwurf

an der Spitze des Reiches einen Reichspräsidenten vor. Auch hier ist, wie es für die Zwecke des Entwurfs und seinen Charakter als den einer vorläufigen Organisation notwendig war, vermieden worden, in die Einzelheiten der Zuständigkeiten einzutreten.

Auf dem Gebiete der internationalen Verträge wird das bisherige Recht einstweilen aufrechterhalten mit dem Zusatz, daß im Hinblick auf den Völkerbund, wenn in diesem allen seinen Mitgliebern die gleiche Verpflichtung auferlegt wird, alle Verträge der parlamentarischen Zustimmung bedürfen sollen und damit mit

dem System der Verträge

gebrochen wird. Wir haben Abstand genommen, schon jetzt dieses Verfahren einzuschlagen unter dem Gesichtspunkt, Deutschland auf dem Gebiet internationaler Verhandlungen nicht schlechter zu stellen als andere Staaten.

Eines darf man jedenfalls dem Entwurfe zugute rechnen: er wird in keiner Weise die Wege verzerren, die bei der definitiven Verfassung zu gehen sind.

Wir stehen jetzt vor der Aufgabe, die großdeutsche Republik zu gründen, und keine der Bestimmungen dieses vorläufigen Entwurfs steht dem von der Nationalversammlung etwa zu billigen organisierten Bestimmungen der definitiven Verfassung im Wege. Wie es bei einem Kompromißvorschlag nicht anders sein kann, wird das, was vorgeschlagen wird, weichen Teilen nicht gefallen, dem einen zu viel, dem andern zu wenig genug. Das kann nicht anders sein, aber die Hoffnung möchte ich aussprechen dürfen, daß der Gedanke, der die Kompromißentwürfe zugrunde liegt, der Gedanke der Vereinigung, der Gedanke, auf dem Wege des möglichst geringsten Widerstandes dem neu zu schaffenden deutschen Reich so schnell wie möglich eine anerkannte Regierung zu geben, — daß dieser Gedanke auf allen Seiten dieser hohen Versammlung Anklang finden möge. Es wird das zugleich der erste und wahrlich nicht bedeutungslose Schritt zum Wiederaufstieg des deutschen Volkes sein. Gewiß, es müssen Wünsche der Parteien, es müssen Wünsche der einzelnen Landestheile, es müssen auch Wünsche der Reichseinheit bei diesem vorläufigen Entwurf etwas zurückgestellt werden. Aber über all diesen Wünschen steht, glaube ich, bei allen Teilen dieses hohen Hauses mehr noch als in den Tagen des Stills in diesen Tagen des Ernüster, der Sorge und der Not die Liebe zum gesamten Vaterlande, mehr noch als im Stills heißt es jetzt in Schmerz und Leid für uns alle: Deutschland über alles! (Beifall.)

Reichspräsident Haußmann: Wortmeldungen liegen nicht vor: die erste Beratung ist geschlossen.

Damit ist die Tagesordnung erschöpft. Nächste Sitzung Montag, den 10. Februar, nachmittags 3 Uhr (Zweite Beratung des Gesetzesentwurfs über die vorläufige Reichsgewalt).

Schluss nach 4 Uhr.

Neues vom Tage.

Ein neuer Präsident.

Wit aus parlamentarischen Kreisen verlautet, wird der Präsident der Nationalversammlung sofort nach der Annahme des provisorischen Verfassungsgesetzes sein Amt niederlegen, weil sonst drei Präsidentenstellen (Reichspräsident, Ministerpräsident und Präsident der Nationalversammlung) allein in den Händen der Mehrheitsfraktionen liegen würden.

Dem Vernehmen nach wird der Zentrumskandidat Gehlenbach zum Präsidenten der Nationalversammlung gewählt werden.

Einberufung der Landes-Nationalversammlungen.

Die preussische Regierung beabsichtigt, die Nationalversammlung für Preußen Anfang März nach Berlin einzuberufen: man nimmt an, daß die deutsche Nationalversammlung bis dahin den Entwurf über die vorläufige Reichsgewalt und den Entwurf über die künftige Reichsverfassung verabschiedet haben wird. Auch die Nationalversammlungen der übrigen Bundesstaaten sollen im März anammentreten.

Die Verlängerung des Waffenstillstandes.

Verstärkung der Bedingungen?

Die deutsche Waffenstillstandskommission ersucht die Alliierten um Mitteilung, ob mit einer Verlängerung des Waffenstillstandes bis zum Vorfriedensschluß gerechnet werden könne. Sollten die alliierten Regierungen hierzu nicht bereit sein, so werde gebeten, mit den neuen Verhandlungen nicht später

als am 12. Februar zu beginnen. Es liegt im beiderseitigen Interesse, daß für die notwendigen Besprechungen hinreichend Zeit zur Verfügung stehe.

Die Bedingungen für die Verlängerung des Waffenstillstandes sollen anschließend wieder verschärft werden. Obgleich die Waffen ruhen, scheint der französische Haß der Franzosen noch immer im Wachen begriffen zu sein. Welche Bedingungen der Oberste Kriegsrat in Paris für die Verlängerung des Waffenstillstandes festgesetzt hat, ist noch nicht bekannt. Daß sie für Deutschland demütigend sein werden, geht aus Äußerungen der Pariser Presse hervor.

Die Heimkehr der Gefangenen.

In einer der letzten Sitzungen der Interalliierten Waffenstillstandskommission in Evian hat General vom Hammerstein, der neue Vorsitzende der deutschen Waffenstillstandskommission in Evian, den General Nudant, eine Sitzung der Unterkommision für Kriegsgefangene einzuberufen, um am 1. März den „Völkerbundes zum Schutze der deutschen Kriegs- und Zivilgefangenen“ zu ermöglichen, der feindlichen Unterkommision die Wünsche der deutschen Bevölkerung vorzutragen.

Nudant lehnte diesen Vorschlag unter der Begründung ab, daß die Unterkommision für Kriegsgefangene in keiner Weise ermächtigt sei, solche Wünsche entgegenzunehmen, da sie nur ein ausführendes Organ darstelle. Er erklärte sich nur bereit, alle Mitteilungen durch den deutschen Vorgesetzten entgegenzunehmen und weiterzuleiten.

General v. Hammerstein beharrte auf seine Erklärung und betonte, daß die Vertreter des Völkerbundes nur die Stimmen und Wünsche des deutschen Volkes zur Kenntnis der alliierten Mächte bringen wollten. General Nudant entgegnete, daß ihm schon häufig solche Wünsche übermittelt worden seien. Er könne nur wiederholen, daß die Alliierten auf ihrem Standpunkt beharren, die Heimführung der deutschen Kriegsgefangenen erst auf der Friedenskonferenz zu regeln.

General v. Hammerstein erwiderte, dies sei wohl der Rechtsstandpunkt, doch hoffe er, daß von den Alliierten aus Gründen der Menschlichkeit die Heimführung der deutschen Kriegsgefangenen schon vor Beginn der Friedensverhandlungen ermahnen werde. General Nudant erklärte nochmals, er sei bereit, eine ernste Bitte des deutschen Volkes wegen der Heimkehr der deutschen Kriegsgefangenen den verbündeten Regierungen zu übermitteln.

Schuld und Pflicht.

Nach Schuld fragt der Mensch, wenn das Unglück da ist. Deutschlands Unglück ist da, so groß und schwer, daß erst wenige es voll begreifen.

Wer Schuld sei am Kriege. Wer den Zusammenbruch auf dem Gewissen habe. Wer die Ernährungsnot, die Elend und Kriegenot und die Verheerungen zu verantworten habe. Jeder findet einen anderen Schuldigen. Nur sich selbst klagt keiner an.

Dies Abwälzen der Schuld auf andere ist unsere Not gewesen, solange der Krieg dauerte. Wir sind nicht blind gewesen gegen die Stadt, in der wir lebten, noch für das Land, dem unsere Liebe und Arbeit gehört. Wir haben Licht und Schatten gesehen haben und drüben.

Grüßsam wie das Unglück ist die Schuld. Das muß so schnell wie möglich in Wort und Tat Grundlage für den Aufbau werden. Wo jeder sein Teil an der gemeinsamen Schuld willig trägt, kann jeder auch offen mit sich selbst ins Gericht gehen, seine Schuld fühlen und seine Pflicht übernehmen, die daraus folgt.

Was dem Lande als Pflicht zufällt, ist heute noch nicht im einzelnen zu erörtern; es muß künftig viel mehr noch als heute Quell gesunder Volkstugend sein und aus diesem Gesichtspunkte heraus ernste und umfangreiche Pflichten erfüllen. Heute gilt zunächst die Pflicht des Tages.

Unsere Volksernährung läßt sich nur dann leidlich durchführen, wenn bis ins letzte Dorf und bis ins letzte Haus hinein Einfachheit und Engherzigkeit einzieht, soweit es sich irgend rechtfertigen läßt. Wir haben nicht die Hoffnung, daß in der Großstadt alle Erscheinungen der Genußsucht und der Schlemmererei verschwinden; die Großstadt leidet zu sehr unter Entartungserscheinungen. Das Land aber muß Ausgangspunkt und Grundlage einer Volkserneuerung werden. Um seiner selbst willen muß es Opfer bringen und Entfugung leben und um der vielen Tausende willen, die in der Großstadt keinen Teil haben an dem Vorrat und Wohlleben, die ehrlich arbeiten und still hungern. Die Verantwortung für die Volksernährung ist eine der vornehmsten Pflichten des Landesvolkes, in deren Erfüllung jeder für sich eine besondere Ehre sehen sollte, die aber auch von den Gemeindeführern als Ehre anerkannt und durchgeführt werden muß, um allen eigenständigen Querelementen einander nachdrücklich und grüßlich zu begegnen.

Viele Tausende werden schon in allerhöchster Zeit auf das Land kommen, um dort Arbeit zu finden, da die Industrie sie nicht mehr aufnehmen kann. Die meisten haben eifrig das Land verlassen und die Landwirtschaft in bitterer Leidenot gestürzt. Es kostet Überwindung, diese Arbeitslosen jetzt wieder aufzunehmen. Um so mehr, als diese mit Ansehungen, Lebensgewohnheiten und Bedürfnissen kommen, die landfremd oder unbehaglich sind. Aber das Vaterland hat für diese Armen sonst keine Arbeit als auf dem Lande und in der Landwirtschaft. Wehrt diese die Waffen ab, so verstärkt sie das Heer der ordnungsfelddlichen Elemente, die den Staat in seinen Grundfesten bedrohen. Und in Gestalt von zahllosen Banden führen sie viel leicht schon bald wieder und bilden dann eine Gefahr für das Land, die nicht auszubedenken ist. Es ist daher Pflicht, nach Möglichkeit diese Arbeitslosen aufzunehmen und zu beschäftigen, in Verbindung mit den Bauern- und Landarbeitern zu versuchen, sie wieder einzufügen in die ländliche Gemeinschaft. Nicht bei allen wird das gelingen. Wird aber auch ein Teil wieder landfest gemacht, so ist das ein Gewinn für Land und Vaterland. Wir können noch viele Menschen auf dem Lande gebrauchen.

Aber an Wohnungen fehlt's. Gibt es aber nicht Räume aller Art, die sich mit geringen Kosten wenigstens einigermaßen herrichten lassen? Wie haben bei Feuerbränden und anderen Gelegenheiten es oft genug geübt, Räume für den Aufenthalt von Menschen herzurichten, die nicht dafür bestimmt waren, und es ging gar nicht so schlecht, wenn wir auch oft auf kleine Bequemlichkeiten verzichten mußten. Was so oft in Einzelfällen gelang, muß jetzt in der allgemeinen Volksnot auch möglich sein. Wird das Werk in dem Geiste echt nachbarlicher Hilfe in Angriff genommen und als persönliche Fürsorge, bei der sich ein persönliches Verhältnis entwickelt, durchgeführt, werden die Schwierigkeiten sich überwinden lassen; die Not wird bald die großen Ansprüche zum Schweigen bringen. Eine schnell einsetzende Bau- und Siedlungstätigkeit wird voraussichtlich die Uebergangszeit nicht zu lang werden lassen.

Das sind einige Pflichten des Tages. Nicht alle, und für den einzelnen vielleicht noch nicht einmal die schwersten. Sie müssen aber angenommen werden als Ausdruck der gemeinsamen Volksschuld, als Anteil an der Volksschuld. Wir haben oft genug in der guten Zeit das Land gepfeifen als den Quell der Volksgesundheit und der Volkskraft. Wir sehen heute im Land den Faktor, der ganz hervorragend geeignet und deswegen dazu berufen ist, einen Wiederaufbau und eine Gesundung unseres Volks- und Wirtschaftslebens herbeizuführen. Wir sehen in unseren heutigen Zuständen die Möglichkeit, dem Lande im Volksgange die Stellung wiederzugewinnen, die ihm gebührt. Dieser Erfolg kann nur durch willige und opferbereite harte Arbeit erzielt werden. Verfolgt heute das Land, ladet es eine Schuld auf sich, die nie zu fähnen sein wird.

Bermischte Nachrichten.

Die Erhebung einer gewerblichen Wohnsteuer. Die Erhebung einer solchen Steuer bei vorübergehendem Aufenthalt durch die Gemeinde ist in Bayern genehmigt worden. Die Steuer darf 20 v. H. des Mietspreises nicht übersteigen. Da mit einem Umherziehen von Gewerbetreibenden aller Art in den heutigen bewegten Zeiten zu rechnen ist, kann der Gebatte im Interesse des ansässigen Geschäfts und der Stadtkasse nur als praktisch angesehen werden.

Die Lieferung der Brotkörbe oder Mehlmaassen durch Amerika wird nun bald geregelt werden müssen. Die deutschen Vorräte reichen in nächster Zeit noch, aber nicht bis zur nächsten Ernte. Wir dürfen nicht vom plötzlichen Mangel überrascht werden, und der kann kommen, wenn feste Abmachungen ausbleiben.

Aus der Kreisbaukasse Reuel 108 000 Mk. gekostet. An Reuel hat Mann drangen drei Männer, darunter einer in britischer Soldatenuniform, in die Kasse der Kreisbaukasse ein, bedrohten die drei Kassenbeamten mit Revolvern, fesselten sie und raubten den Bestand der Kasse mit 108 000 Mark. Die Räuber entkamen.

Ein selbst aus Versehen erschossen. Ein Unfallsfall trug sich in Helbra zu. Der Bergmann Ulrich wollte mit einem Gewehr Krühen schießen: er fletzte zu diesem Zweck auf eine Halde. Als er aber aus dem Gewehr entfiel und die Ladung aus dem unglücklichen Schützen durch die Brust. Der Tod trat nach wenigen Minuten ein.

Von Wölfen erschossen. Am Mittwoch-Morgen bei Hanau ist der Landbauinspektor Walter Mäkel aus Mainkur bei einem Ausflugsstreich mit drei Wölfen durch einen Kusschuss von hinten sehr schwer verletzt worden und nach einigen Stunden gestorben.

Geflügel und auch nicht geflügelt. In Kurlschau hat sich ein sonderbares Wochstadium zugetragen. Am 13. Stimmen waren 89 abgegeben, 224 ungenügend; es waren also hier Sozialdemokraten und zwei Bürgerliche gewählt. Da aber sämtliche Stimmgäbel der Sozialdemokratie eine andere Reihenfolge als der eingezeichnete Wahlzettel hatten, mußten sie alle als ungültig erklärt werden. Am nächsten Tag also sämtliche Kandidaten der bürgerlichen Liste als gewählt.

Aus Laasphe und Umgegend.

Laasphe, 11. Febr. Die diesjährige Hauptversammlung der freien Feuerwehr fand am Samstagabend im Hofe des Herrn Jakob Weis statt. Der stellv. Brandmeister Herr Bienenhaas eröffnete die Versammlung und erteilte dem Vorsitzenden Herrn Bürgermeister Berensmann das Wort. Der Vorsitzende begrüßte zunächst die erschienenen Mitglieder und gab seiner besonderen Freude darüber Ausdruck, als Vorsitzender der Feuerwehr einen Verein anzugehören, deren oberstes Ziel es sei, dem Nächsten in der Not zu helfen. Auch alle übrigen Vereine sowie jede einzelne Person sollten sich in dieser ersten, schweren Zeit mehr denn je bewußt sein, seinen Mitmenschen in bedrängter Lage zu helfen. Der Krieg sei zwar leider für uns verloren, dem Druke der Feinde sei unser Heer unbekannt geworden; die spätere Geschichtsschreibung aber werde nachweisen, wenn die Schuld an diesem schrecklichsten aller Kriege trifft. Sodann gedachte der Vorsitzende mit warmen Worten der im Gefecht gefallenen Mitglieder Wilhelm Bienenhaas und Ludwig Dreisbach und die Versammlung ehrte ihr Andenken durch Erheben von den Sigen. Ebenso wurde das Andenken des verstorbenen Vorsitzenden Brandmeister Koop, des Brandmeisters Aug. Jürgardt, des Spritzenmeisters Friedr. Schröder sowie der Mitglieder Heinrich Harth und Wils. Schuppert durch Erheben von den Sigen geehrt. Redner forderte die Mitglieder auf, auch fernerhin sich ihrer Pflicht bewußt zu sein sowie auch rege Werbetätigkeit zu entfalten, damit der freie Feuerwehr noch recht zahlreiche Mitglieder zugesührt werden könnten. Mit einem dreimaligen „Gut Wehr“ auf ein ferneres Blühen und Gedeihen der Wehr schloß der Vorsitzende seine Ausführungen. Bei der nun vorgetragenen Rechnungslage durch Herrn Rentant Rudw. Zimmer konnte Einspruch nicht erhoben werden und wurden dem Rentanten von dem stellv. Brandmeister im Namen der Versammlung einige Worte des Dankes für sein Mithalten ausgesprochen und demselben die Entlastung erteilt. Durch Ruf wurden zu Rechnungsprüfern die Mitglieder Bernhard Baumann, Wils. Fülcher und Wilhelm Wehn gewählt, welche die Wahl annahmen. Es folgte nun die Wahl des Brandmeisters und wurde durch Stimmenmehrheit Herr Zimmermeister Ludwig Koch gewählt mit dem Vorbehalt, daß derselbe die Wahl annimmt. Mit Stimmenmehrheit wurde ebenfalls das Mitglied Herr Carl Pfeil zum Führer der Steigmannschaften gewählt, welcher die Wahl annahm. In Punkt Verschiedenes wurde der Antrag gestellt, die Ausrüstungs- und Montierungssache einer Revision zu unterziehen und wurde das Mitglied Herr Adolf Althaus hiermit beauftragt. Einem Antrage des neugewählten Führers Pfeil, einige Wehren in unmittelbarer Nähe der Stadt unterzubringen, so daß bei vorrückendem Brandfall solche gleich zur Stelle seien, soll nachgekommen werden. Die der Jugendwehr bisher gehörigen Instrumente wie Trommel, Pfeifen etc. sollen, da solche aufgeführt zu bestehen, der Jugendwehr überliefert werden, damit geeignete jüngere Mitglieder demnach ausgebildet werden. Sodann stellte das Mitglied Herr Christian Wengel den Antrag, den hinterbliebenen Witwen der gefallenen Mitglieder eine einmalige Unterstüßung durch den Vorstande überzuweisen nach Verlust der Versammlung dieses dem Vorstande überlassen. Auf eine 25jährige Mitgliedschaft konnten durch Bekanntgabe des stellv. Brandmeisters die Mitglieder Wils. Walle, Wils. Carl, Heinrich Schöfer, Rudw. Walle, Kirchplatz und Rudw. Walle, Dammstr., sowie auf 10jährige Mitgliedschaft die Mitglieder Jost Höbener, Hermann Hahn, Wils. Dreisbach, Wils. Schöfel, Leonh. Hartmann 2., Friedr. Wengel, Fritz Schumannshausen, Christian Dreisbach, Peter Gehardt, Hermann Schröder und Hugo Rad zurüchbliden. Es wurden sodann noch verschiedene Vereinsangelegenheiten unter den Mitgliedern besprochen und nachdem weitere Anträge nicht mehr gestellt, Versammlung von dem stellv. Brandmeister geschlossen.

Laasphe, 11. Febr. Eine am vergangenen Samstagabend von der deutschen demokratischen Partei im Volkshausen Saale einberufene Wahlerversammlung besaß sich, wie wir hören, vornehmlich mit der Aufstellung der Kandidatenliste zur bevorstehenden Stadtverordnetenwahl, ebenso eine am Sonntagabend von der sozialdemokratischen Partei im Volkshausen Saale einberufene gleiche Versammlung. Während die deutsche demokr.

Partei sich für ein Zusammengehen mit der sozialdemokratischen Partei entschlossen habe, soll jetzt bei letzterer Partei viel Stimmung für getrenntes Marschieren vorhanden sein.

Laasphe, 11. Februar. Von den 4846 Krankenlassenmitgliedern der Krankenlosen des Kreises erkrankten vom 29. 9. 1918 bis 18. 1. 1919 739 an Grippe und Lungenerkrankung; an beiden Krankheiten starben 29.

Die Soziale Abteilung der Nationalkassens für die Hinterbliebenen der im Kriege Gefallenen macht unter Hinweis auf die Verordnung des Reichsamt für wirtschaftliche Demobilisierung vom 4. 1. 1919, in der unter § 7, der sich mit der Entlassung der Arbeitskräfte beschäftigt, ausdrücklich hervorgehoben wird, daß Kriegshinterbliebenen bei der Beschäftigung in den Arbeitsstellen angemessen zu berücksichtigen sind, darauf aufmerksam, wie unendlich wichtig es für die Kriegserwitwen heute ist, in ihren Stellungen zu verbleiben, da sie darauf angewiesen sind, sich zu erhalten, für ihre Kinder zu sorgen, um in einer geordneten Wirtschaftslage zu bleiben. Bei der großen Bedeutung dieser Maßnahme wäre sehr zu begrüßen, wenn auch im hiesigen Kreise die während des Krieges beschäftigten Kriegserwitwen weiterhin in ihren Tätigkeiten verbleiben könnten.

Niederlaasphe, 11. Febr. Am Sonntag nachmittag hatten sich auf Einladung des Herrn Amtmanns zur Nieden-Banke fast alle Gemeindeglieder im Schöfer'schen Saale versammelt zwecks Aussprache über die schon so lange gewünschte und jetzt in Aussicht genommene Anlage eines elektrischen Ortsleitungsnetzes. Anwesend waren auch Vertreter der Siemens-Schuckertwerke Frankfurt a. Main, welche einen Kostenschlag bekannt gaben und sich zu jeder weiteren gewünschten Auskunft bereit erklärten. Hiernach würden sich die Anlagekosten bei 350 000 Mk. belaufen, wobei keine Straßennetze gesetzt, sondern alle Leitungen über die Dächer geführt werden, wie z. B. in Wollan. Die Firma hofft die Anlage in ca. 3 Monaten herstellen zu können. Als Stromquelle solle das Regenbach'sche Mühlenwerk benutzt werden. Herr Amtmann zur Nieden machte noch bekannt, daß mit einer staatlichen Beihilfe von 12 000 Mk. gerechnet werden könnte, wenn die Arbeiten noch vor dem 1. Mai in Angriff genommen würden. Da sich die Anwesenden für baldige Anlage des Leitungsnetzes ausgesprochen, beschloß man, den Kostenschlag einem unparteiischen Sachverständigen zwecks Prüfung vorzulegen, um dann das weitere veranlassen zu können. Hoffentlich wird es in unserem Orte nun auch bald „mehr Licht“.

Gründesbrück, 11. Februar. Am vergangenen Samstag früh hatten wir hier 14 Grad Kälte zu verzeichnen, tagsüber ließ die Kälte erheblich nach. Am Sonntag früh waren es noch 6 Grad.

Berleburg, 11. Februar. Zu der Notiz vom 5. 2. Nr. 11 in der Wiltgen'schen Zeitung bemerkt der Bezirksarbeitsnachweis in Berleburg, daß neben den privaten Mitteilungen der Arbeitgeber über freie Arbeitsstellen die öffentlichen Arbeitsnachweise Anzeige erhalten müssen, um einen Gesamtüberblick über Stellenangebote und Stellengesuche zu erhalten. Soweit die offenen Stellen durch Kreisangehörige nicht besetzt werden können bzw. die Stellengehenden nicht im Kreise untergebracht werden können, muß davon der sogenannten Bezirksarbeitsnachweise wöchentlich zwei mal Mitteilung gemacht werden, die ihren Sitz in Siegen hat und die Aufsicht über im ganzen acht Kreisarbeitsnachweise führt. Diese ist dazu da, einen Ausgleich über Angebot und Nachfrage auf dem Arbeitsmarkt in den acht ihr unterstellten Kreisarbeitsnachweisen herzustellen d. h. Räte dahingeleiten, wo Bedarf ist, und da abzuleiten, wo der Bedarf gedeckt ist. Es ist einseitig den Arbeitsnachweisen ganz unmöglich, in sämtlichen Zeitungen die privaten Anzeigen herauszusuchen und diese dann noch nach Berufsarten zusammenzustellen, andererseits die Mitteilungen nur Wert haben, wenn sie möglichst vollständig und zuverlässig sind, sind durch Verordnung des Reichskommissars für die Demobilisierung vom 27. 11. 18 Nr. 659/11 Arbeitgeber und Arbeitnehmer verpflichtet, ihre Stellenangebote bzw. Stellengesuche dem zuständigen öffentlichen Arbeitsnachweis zu melden. Es liegt im Interesse der Allgemeinheit, daß diese Verordnung streng befolgt wird, wenn eine getreue Arbeitsvermittlung stattfinden soll.

Bezirksarbeitsnachweis des Kreises Wiltgenstein.

Stellen-Angebote:

- 50 Fabrikarbeiter,
- 20 Schreinergehilfen,
- 1 Stellmachergehilfe,
- 4 Anechte,
- 1 Köchin,
- 40 Bergleute,
- 4 Schreinerlehrlinge,
- 4 Schuhmacher-Gesellen,
- 4 Fuhrleute,
- 5 Dienstmädchen.

Stellensuchende:

- 1 Kaufmann,
- 5 Bürogehilfen.

Bezirks-Arbeitsnachweis des Kreises Wiltgenstein, Berleburg, Jakob Kolbstraße 57, Telefon Nr. 2.

Deutsche demokratische Partei, Ortsgruppe Gründesbrück.

Mittwoch den 12. d. Mtz., abends 8 Uhr im Saalhof Ditzgräbe

Versammlung.

Besprechung der Gemeinderatswahl. Am vollständigen Erscheinen bittet Der Vorstand.

Zuverlässiger Nachtwächter auf sofort gesucht.

Sägewerk Leimstruth.

Danksagung.

Allen, die uns beim Hinscheiden unseres geliebten Vaters durch ihre Teilnahme so wohlgetan haben, sprechen wir unseren aufrichtigen Dank aus.

Laasphe, den 11. Februar 1919.

Sulstav Hagedorn und Frau.

Lebensmittel.

Ab Mittwoch den 12. Februar kommen in den einschlägigen Geschäften zum Verkauf:

1. auf die Lebensmittelmarke K (KS u. V) 200 Gramm Graupen zum Preise von 44 Pf. je Pund,
2. auf die Lebensmittelmarke 9 375 Gramm Marmelade zum Preise von 1. — je Pund.

Berleburg, den 7. Februar 1919.

Der Vorsitzende des Kreisnahrungsausschusses. J. B. Gornung. Der Vollzugsausschuß der A.-S. u. S.-Räte. Aug. Balb.

Bekanntmachung.

1. Das Bekleidungsamt Hanau macht bekannt, daß infolge Mangels an Rohstoffen Bekleidungsstücke nicht abgegeben werden können. Es ist daher zu erwarten, wenn Heeresentlassene zwecks Erlangung von Bekleidung sich dorthin begeben.
2. Zur Entleerung des Grenzschutzes Ost bedarf die Militärverwaltung selbiger Grenzschutzstelle. Das Bezirkskommando Nr. 15 teilt hiermit an, daß die Entleerung der Grenzschutzstelle zu einem Abschlagswerte an. Militärische Ausweise sind vorzulegen.

Reichswehr, den 8. Februar 1919.

Bezirkskommando.

Goethe, Oberstl. z. D. u. Bez.-Abt.

Garten-Sämereien

in bekannter Güte sind eingetroffen.

Laasphe. J. J. Metz.

In unser Handelsregister A ist heute als alleiniger Inhaber der unter Nr. 15 eingetragenen Firma Aug. Jürgardt in Laasphe der Kaufmann Paul Wegel in Laasphe eingetragen worden.

Laasphe, 7. Febr. 1919. Amtsgericht Laasphe.

Bekanntmachung. Dienstag den 11. und Mittwoch den 12. Febr. findet

Gebetermin für Staats- und Gemeindefreier, Hundesteuer und Weidzage zur landw. Berufs-Gewerbesteuer statt.

Bei Vorzahlung ist abzugsfähiges Geld erwünscht. Für bargeldlose Zahlung wird Ueberweisung

1. durch die Kreispost auf unser Konto Nr. 14
2. durch das Postamt Köln Nr. 15175

empfohlen. Laasphe, 10. Febr. 1919. Stadtkasse.

Großes Stallgebäude sofort auf Abbruch zu verkaufen. Vieles Eichenholz re. Näheres durch

Kontrollverwalter Sainbach, Breidenstein. Nr. Wiedentob

Gebrauchte Stühle zu kaufen gesucht.

Angebote an die Geschäftsstelle der Wiltg. Ztg. erbeten.

Reine Werkstatt befindet sich von jetzt ab Haus Nr. 120a unterhalb der Post. Ernst Sackler, Schmiedemeister, Heudingen.

Kleines Wohnhaus in Vermerzhäusen zu vermieten. Joh. Osterrath, Schmiedshausen.

Gut erhaltene gebrauchte Fruchtreinigungs-Maschine hat zu verkaufen Karl Schuppert, Laasphe, Steinweg.

Rederzettel, eine Gaspel und eine Farbmaschine verkauft

J. Bollmar, Laasphe.

Einige Zentner Senf oder Senfmehl zu kaufen gesucht. Gärtners Draun, Laasphe.

Garten-, Feld- und Blumen-Sämereien

(Ernte 1918) frisch eingetroffen. Wiltgen'sche Drogerie Max Hintz Laasphe.

Frankfurt a. M., den 25. Januar 1919.

**Die Sammelstelle vom Roten Kreuz
i. G. Herrn Kammerdirektor Oettermann
Laasphe i. W.**

Die Abnahmestellen, deren eifrigstes Bestreben es in mehr als vierjähriger Tätigkeit war, die Feldtruppen mit Liebesgaben zu versorgen, sind am 31. Dezember 1918 aufgelöst worden.

Wenn es uns in den beiden letzten Kriegsjahren nicht immer gelungen ist, die Truppen in dem Maße mit Waren zu versorgen, wie es im Interesse unserer tapferen Krieger zu wünschen gewesen wäre, so hatte dies seinen Grund in den durch die lange Kriegsdauer bedingten Verhältnissen. Aber trotz dieser Ungunst der allgemeinen Wirtschaftslage sind wir immer noch, wenn auch durch einen verhältnismäßig kleinen Kreis von Spendern, in die Lage versetzt worden, praktische Sendungen für die Feldtruppen zusammenzustellen und bis in die letzten Kriegsmomente konnten wir noch regelmäßig monatlich drei Sendungen den verschiedenen Armeen zufließen lassen.

Zu den treuen Gebern und Mitarbeitern für unsere gute Sache durften wir auch Sie zählen, denn auch Sie haben uns immer wieder durch schöne Zuwendungen und Ihre Mitarbeit unterstützt.

Wir glauben daher, beim Abschluß unserer Tätigkeit nicht verkümmern zu dürfen, Ihnen für diese Unterstützung nochmals herzlich zu danken.

Die bis in die letzten Wochen eingegangenen Dankschreiben aus dem Felde beweisen, wieviel Freude wir unsern Kriegern, die jetzt dem Druck der eingetretenen Verhältnisse unterliegen aber unbefugt in die Heimat zurückgekehrt sind, bereitet haben.

**Abnahmestellen freiwilliger Gaben Nr. 1 u. 2
für das 18. Armekorps.
Der Delegierte.**

Vorliegendes für die ganze Bevölkerung bestimmte Dankschreiben bringen wir hierdurch zur öffentlichen Kenntnis. Wir sprechen auch unsererseits allen denen, die durch freundliche Gaben das vaterländische Liebeswerk unterstützt haben, unsern herzlichsten Dank aus.

**Die örtliche Sammelstelle des Roten Kreuzes:
Berensmann, Fischer, Oettermann.**

**Empfehle
Ostram
Bergmann
Eisne
Nadium
= Glühlampen**
in jeder Mengenstärke.
**Wilhelm Schuppert Wwe., Laasphe
Bohnstraße 6.**

**Grabsteingeschäft,
Stein- und Schrifthauerei
Chr. Buschhaus, Laasphe.**
Auf meinem Lager befindet sich noch eine schöne Auswahl
Grabdenkmäler
mit geringem Aufschlag. Wer seinen Bedarf drücken will,
muß schon jetzt ausfinden, da sonst bis Frühjahr nicht
geliefert werden kann.

**Sparkasse des Kreises Wittgenstein
zu Berleburg.**

Reichsbankgironkonto :: Landesbankkonto
Postcheckkonto Köln Nr. 18177 :: Fernsprecher Nr. 3.

**Annahme von Spareinlagen mit täglicher Verzinsung
zu 3% und 4%.**

Anlage für Mündelgeld.

Geldüberweisungen.

**Kreditgewährung auf Hypotheken, gegen Unterpfand,
auf Schuldschein, mit und ohne Bürgschaft,
in laufender Rechnung.**

Einlösung von Schecks anderer Sparkassen und Banken.

Verwahrung und Verwaltung von Wertpapieren.

Zur Förderung des bargeldlosen Zahlungsverkehrs haben wir den
Depositen- und Kontokorrentverkehr in Verbindung mit Scheck-
verkehr eingeführt, den wir hiermit dem Publikum zur regen Be-
teiligung empfehlen.

Auskunft über alle Geldangelegenheiten wird bereitwilligst erteilt.

**Rindvieh- und Schweineversicherungs-
Verein Laasphe.**

Samstags den 15. Febr. d. J., abends 8 Uhr
findet im Saale des Herrn Fritz Wosch die ordentliche

Jahres-Hauptversammlung

statt, zu welcher die Mitglieder ergebenst eingeladen werden.

Tagesordnung:

1. Rechnungslegung und Wahl der Revisoren.
2. Wahl des Vorstandes.
3. Wahl eines Protokollanten.
4. Vereinsangelegenheiten und Anträge.

Laasphe, den 10. Februar 1919.

Der Vorstand.

Holzverkauf.

Die Waldgenossenschaft Schameder ver-
kauft einen

etwa 8 Morgen großen Fichtenbestand.

Das Holz eignet sich zu Bau-, Gruben- und
Schleifholz, befindet sich in guter Abfuhr und ist
etwa 3 km. vom Bahnhof Grüttelebrück entfernt. Das
Holz wird stückweise verkauft.

Schriftliche Angebote sind bis Samstag den
15. Februar, mittags 12 Uhr bei dem Unterzeichneten
einzureichen.

Die Öffnung der eingegangenen An-
gebote findet an demselben Tage, nachmittags
2 Uhr in der Wirtschaft des Herrn Wirtelbach hier-
selbst statt.

Bedingungen können bei dem Unterzeichneten eingesehen
oder auch unentgeltlich bezogen werden.

Schameder, den 5. Februar 1919.

**Der Waldgenossenschaftsvorsteher:
Dietrich.**

Saat-Getreide.

Um rechtzeitig in den Besitz von Saatgetreide zu
kommen, werden diejenigen gebeten, welche ihren Bedarf
an Saat-Getreide,
" " Roggen,
" " Weizen,
" " Gerste

durch die Genossenschaft Grüttelebrück beziehen wollen, den-
selben bis Montag den 10. d. Mts. bei uns anzugeben.
**Bäuerl. Bezugs- u. Ablagengemeinschaft
e. G. m. b. H.
Grüttelebrück.**

**Jugendliche und erwachsene
Arbeiter
und Arbeiterinnen**
für unsere Werke in Grüttelebrück und
Aue auf sofort gesucht.
Gustav Berger & Komp.

**Einrahmen
von Bildern**

aller Art,
Einbinden, Büchern,

Zeitschriften usw.
in meiner Buchbinderei sauber,
schnell und billigst.

**Hermann Jung,
Laasphe.**

**Garten-
Sämereien**

(direkt vom Züchter)
in hochfeinsten, prima
Qualität, sind eingetroffen.
auch ist ein Pflanz- und
Zwiebeln zu haben.

Preis- und Sortenliste auf
Anfrage.

Versand auch nach außerhalb.
**Gärtnerei Aug. Braun,
Laasphe, Wasserstraße.**

TAPETEN

große Auswahl neuester Muster.

Tapezier-Arbeiten

werden schnellstens und billigt
ausgeführt.

A. Imgardt, Laasphe.

Zigarren

wie immer billiger!

100 Stück prima Zigarren, reine Tabake, nur M. 50.—

Sortiment 2 für Kenner:

in 2 fünfzig Stück-Ristchen, vorzügliche Qualitäten, tabaklos

Brand, mittel und großes Format, 100 Stück nur M. 75.—

Sortiment 3 für Feinschmecker

feinste untere Tabake, großes Fasson, ebenfalls in

2 fünfzig Stück-Ristchen, 100 Stück nur M. 100.—

in einem Wertpaket gegen Rücknahme von

**Konrad Martin, Zigarren-Großhandlung,
Dresden-A. 18.**

Gothaer Lebensversicherungsbank

auf Gegenseitigkeit.

Bisher abgeschlossene Versicherungen:

2 Milliarden 330 Millionen M.

Kriegsversicherung

mit baldiger Auszahlung der vollen Summe im
Todesfall.

Neu, vorteilhafte Versicherungsformen, insbesondere

Invalditäts-Versicherung,

Gewährung der Versicherungssumme in Renten und die

Witwenversicherung ergänzender Witwenrente

ermöglichen denfalls vollkommene Fürsorge.

Vertreter:

Paul Wesel, Laasphe.

**Wer liefert
Holzmassen**

für Stark- und Schwachstrom-
leitungen, 8-12 m lang
Zapfenstärke zwischen 15 und
20 cm. Angebote durch die
Geschäftsstelle der Wittig & Co.

**Kaufe gegen Kass.
alle Sorten
Felle**

als Warber, Füchse, Iltis,
Roggen, Kanin usw. zu
höchsten Tagespreisen
**Kürschner Wirth,
Grüttelebrück, Dammstr.**

**Ein ca. 5 m langer
Treibriemen**

zu kaufen gesucht. Näheres
erteilt die Geschäfts-
stelle der Wittig & Co.

**Photogr. Anstalt
in Laasphe**

ist während Wintermonat
jeden
**Samstag nachmittags
nur von 2 bis 4 Uhr
geöffnet.**

Gleichzeitig bringe ich mein
Atelier für

**Vergrößerungen
nach jedem Bilde
in
empfehlende Erinnerung.**

**Photograph
Ernst Eschemann.**

Klavierstimmer

kommt nach Laasphe und
Umgebung. Bedingungen
in mich direkt erfragen.

**Carl Korn, Siegen,
Piano-Magazin.
— Telefon 787. —**

**20-30 tüchtige
Arbeiter**

für unser Schrottkloster gesucht.
Je nach Leistung werden
M. 1,50 und M. 2.— pro
Stunde bezahlt.

**Sebr. Kuhmichel,
Bochum 5.**

Zum 1. März oder 1. April
wird ein durchaus zuverlässiger

Mann

gesucht, der selbstständig einer
kleinen Landwirtschaft vor-
stehen kann. Gehalt nach
Uebereinkunft, freier Station.
Gefällige Angebote unter M.
an die Geschäftsstelle der
Grüttelebrück erteilen.

Schreinermeister,

welcher einen 18jährigen, kräf-
tigen Jungen als Schreiner-
lehrling annehmen will, wird
gebeten, seine Adresse an die
Geschäftsstelle dieser Zeitung
abgeben zu wollen.

Für Landhaushalt wird
tüchtiges

Mädchen

gesucht. Angebote an
**Hr. Dr. Siegen,
Weißbachweg 8.**

Blumentöpfe

kaufst jederzeit zurück
**Die Hofgärtnerei
Schloß Wittgenstein.**